Migration und Alter
Netzwerkprojekt zur Verbesserung des Zuganges zugewanderter Bürger zu Angeboten der Altenhilfe in Nürnberg
hier: Bericht zum Abschluss der ersten Projektphase der "Lernenden Region"

Anmeldung

zur Tagesordnung der Sitzung des Sozialausschusses am 13.Mai 2004

- öffentlicher Teil -

I. Sachverhalt

1. Das Konzept „Migration und Alter“

Ziel war und ist es, einerseits zugewanderte Bürger über die Angebote und Zugangswege der Altenhilfe zu informieren und andererseits Informationen über die Lebenssituation, rechtliche Lage, Religion und kulturelle Besonderheiten der Einwanderer in die Fortbildung innerhalb der Altenhilfe zu vermitteln, um so eine kultursensible Hilfe und Pflege zu fördern. Ziel ist außerdem der Informationstransfer zwischen der Anbieterseite und der Abnehmerseite. In der **zweiten Projektphase** kommen **drei neue Ziele** hinzu:

- Neu zugewanderte Migranten sollen für Pflegeberufe interessiert werden, indem ihnen im Zuge berufsorientierender Maßnahmen Grundkenntnisse aus diesem Bereich vermittelt werden.

- Es soll versucht werden, das Thema „kultursensible Pflege“ in die Ausbildung der Altenpflege zu implementieren.

- Es soll eine neue Fortbildungsform („Inhouse-Schulungen“) entwickelt werden, die unmittelbar an auftretenden Problemen ansetzt und die Profilbildung einzelner Anbieter für die neue Zielgruppe unterstützt.

Zur Umsetzung hat sich ein Netzwerk gebildet, an dem sich die städtischen Dienststellen Amt für Kultur und Freizeit (KUF), Seniorenamt (SenA), Stadtbibliothek (StB) und Bildungszentrum (BZ) beteiligen sowie das Interkulturelle Beratungszentrum und die Beratungsstelle für pflegende Angehörige der Arbeiterwohlfahrt (beide seit 1.1.2004 beim Kreisverband Nürnberg) und das Begegnungszentrum für Christen und Muslime „Brücke – Köprü“. Neu hinzugekommen ist für die zweite Projektphase das Deutsche Erwachsenenbildungswerk Nürnberg.

Angestrebt wird die Zusammenarbeit mit der AOK, dem Bayerischen Sozial- und Kultusministerium und dem Krankenhaus „Martha-Maria“. Die Projektleitung liegt gemeinsam beim Inter-Kultur-Büro des Amtes für Kultur und Freizeit und der Abteilung Grundsatz, Planung und Beratung des Seniorenamtes.

2. Die Situation in Nürnberg

Wie bereits mehrfach berichtet (zuletzt im Sozialausschuss am 13.03.03) bleiben entgegen früherer Annahmen die meisten eingewanderten Arbeitnehmer nach Erreichen des Rentenalters in Deutschland. Neben den Einwanderern aus den "klassischen" Anwerbeländern (Italien, Griechenland, Türkei, Spanien, Portugal und das ehemalige Jugoslawien), die zum überwiegenden Teil bereits seit langem in Deutschland leben, sind in den letzten 10 Jahren größere Gruppen russisch sprechender Einwanderer nach Nürnberg gekommen, die teilweise Deutsche (Aussiedler) und teilweise Ausländer (Kontingentflüchtlinge) sind.

Für beide Gruppen gilt, dass sie – aus unterschiedlichen Gründen – über relativ schlechte oder gar keine Deutschkenntnisse verfügen. Während in der ersten Gruppe die Menschen erst nach und nach ins Rentenalter kommen, befinden sich in der zweiten Gruppe bereits jetzt viele Rentner. Allerdings ist auch bei ehemaligen „Gastarbeitern“ mit relativ guten Deutschkenntnissen ein zunehmenden Verlust der deutschen Sprache mit dem Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess und dem Rückzug in die eigene Kolonie zu verzeichnen.

Die Zahl der Ausländer in dieser Altersgruppe wird sich in den nächsten Jahren sehr stark und vermutlich auch sehr schnell ändern:

- 1991 lebten ca. 3000 über 65jährige Ausländer in Nürnberg. Ende 2002 waren es 8.500. Das ist ein Zuwachs von rund 280 % innerhalb von 11 Jahren.

- Zwischen 2002 und 2003 hat sich diese Zahl erneut um insgesamt 1.000 Personen erhöht (= ein Zuwachs von rund 12 % in innerhalb eines Jahres).

- In der Gruppe der 40- bis 60-Jährigen finden wir knapp 24.400 Ausländer, die sich auf mehr als 100 Nationalitäten verteilen.

Nicht erfasst sind dabei Spätaussiedler, die als Deutsche in dieser Statistik nicht berücksichtigt werden können, oft aber auf Grund fehlender Deutschkenntnisse mit den gleichen Problemen konfrontiert sind wie ältere Ausländer. Es handelt sich dabei derzeit um eine Größenordnung von rund 6500 Personen.

Die Vorstellung, dass Familien aus Süd- und Osteuropa in größeren Familienverbänden leben, ist ein Klischee. Viele der Betroffenen wünschen sich zwar, dass ihre Versorgung in der eigenen Wohnung oder der ihrer Kinder von nahen Verwandten geleistet wird, sie wissen jedoch, dass dies in der Regel eine Illusion ist. Drei-Generationen-Haushalte finden sich nur noch sehr selten. Jüngere Frauen sind zudem meistens berufstätig und können aus diesem Grund eine intensive pflegerische Versorgung nicht mehr sicher stellen. Früher oder später wird sich deshalb für viele ältere Migranten die Notwendigkeit ergeben, Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen.

Bisher werden in Nürnberg nur wenige Migranten in Nürnberg durch ambulante Dienste oder in Heimen gepflegt. Die Bedarfsermittlung des Seniorenamtes (vgl. Sozialausschuss vom 8.5.2003) weist zwar immer noch relativ niedrige Zahlen auf, macht aber eine klare Steigerung der Inanspruchnahme von Einrichtungen und Diensten seit der letzten Erhebung deutlich.

Ambulant gepflegt werden derzeit am häufigsten ältere Menschen aus der Türkei, aus Rumänien und aus Russland. Insgesamt machen sie aber nur etwa 4 % an der Gesamtanzahl aller Patienten aus. In den Heimen liegt der Anteil noch niedriger; hier sind nur 1 % der Bewohner nicht deutscher Herkunft.

3. Die Bausteine des Projektes

Die nachfolgende Aufstellung gibt einen Überblick über die einzelnen Projektbausteine:

<table>
<tr><th><u>Informationen über den Bereich „Altenhilfe“</u>

Zielgruppe:
Senioren nicht-deutscher Herkunft und ihre Familien</th><th><u>Informationen über den Bereich „Senioren nicht-deutscher Herkunft“</u>

Zielgruppe:
Mitarbeiter/-innen in der Altenhilfe</th></tr>
<tr><td>• Informationsbroschüre „Ambulante Hilfen und ihre Finanzierung“ in türkischer, griechischer, russischer und italienischer Sprache (Tz.3.4)</td><td>• Entwicklung und Erprobung eines Fortbildungskonzeptes für Mitarbeiter in der Altenhilfe (Tz 3.2)</td></tr>
<tr><td>• Informationsveranstaltungen für ausländische Senioren in den verschiedenen Muttersprachen: Überblick über die Angebote der Altenhilfe“ (Tz. 3.2)</td><td>• Information über den Projektverlauf im PfifF</td></tr>
<tr><td>• Entwicklung und Erprobung von Kursen zu den Themen „Älter werden“, Gesundheit und Pflege (Tz.3.3)</td><td rowspan="2">• Inhouse-Schulungen, Coaching-Angebote für ambulante Dienste und Heime (Tz.3.1und 5)</td></tr>
<tr><td>• Entwicklung gesundheitspräventiver Maßnahmen für ältere Migranten (Tz.3.3)</td></tr>
<tr><td colspan="2">• Vermittlung von Kenntnissen zum Thema „Pflege“ für Migrantinnen und Migranten in berufsorientierenden Maßnahmen (Tz.5)</td></tr>
</table>

3.1 Fortbildungen für Mitarbeiter/-innen in der Altenhilfe

Diese Fortbildungsreihe steht vor ihrem 3. Durchlauf und besteht aus folgenden Modulen:

- AusländerInnen in Nürnberg
- Familie und Geschlechterbeziehungen
- Alter und Pflege
- Gesundheit und Krankheit in der Migration
- Religionen der Welt und ihre Bedeutung für Alltag und Pflegepraxis
- Der Islam
- Sterben – Tod – Trauern

Die Fortbildungen dienen der Vermittlung von Kenntnissen, die im beruflichen Alltag der Altenhilfe die Arbeit mit Migranten erleichtern, aber auch der Sensibilisierung für unbekannte Lebensverhältnisse und „fremde“ Lebenskonzepte.

Der Erfolg der ersten Fortbildungen ist insofern insofern zwiespältig zu sehen, als einerseits die Rückmeldungen der Teilnehmer/-innen zwar überaus positiv waren, aber andererseits nicht so viele Teilnehmer/-innen (insgesamt 16 in den ersten beiden Kursen) erreicht werden konnten wie erhofft.

Eine Veranstaltung mit Leitungskräften belegte die Vermutung, dass die prekäre finanzielle Situation vieler Dienste es nicht zulässt, Mitarbeiter/-innen zu Fortbildungen zu schicken, die sich - rein rechtlich gesehen - auf "Wünschenswertes" beziehen. Als Konsequenz werden künftig auch Wochenendkurse und Inhouse-Schulungen angeboten, die bei Bedarf von den Einrichtungen abgerufen werden können.

Bis zum Sommer 2004 wird auch das Curriculum entsprechend überarbeitet sein und als CD zur Verfügung stehen. Es kann dann allen "verwandten" Projekten der "Lernenden Regionen" kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

3.2 Informationsveranstaltungen für Senioren nicht-deutscher Herkunft

Im Januar 2003 wurde rund 100 größeren ausländischen Vereinen, Kirchengemeinden, Moscheen sowie Institutionen, die mit Migranten arbeiten angeboten, in deren eigenen Räumen Abend- bzw. Nachmittagsveranstaltungen über das deutsche Altenhilfesystem und seine (Hilfs)Möglichkeiten für Senioren und ihre Angehörigen durchzuführen.

Die Veranstaltungen wurden und werden von Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt durchgeführt und beinhalten vor allem die Themen „Ambulanter sozialer Hilfsdienst“, „Beratung für pflegende Angehörige“, „Wohnen im Heim“ und „Kosten der Pflege“. Die Referate und die anschließende Diskussion wurden professionell gedolmetscht. Die Dolmetscher erhielten zur Vorbereitung auf diese Tätigkeit die von der Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit und Seniorenamt , herausgegebene Broschüre „Altenhilfe in Deutschland – Ein Überblick“. Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat und den Wohlfahrtsverbänden, und liegt in griechischer, italienischer, russischer, spanischer und türkischer Sprache vor; sie war und ist die inhaltliche Grundlage für die Veranstaltungen.

Bisher wurden neun Veranstaltungen mit insgesamt rund 180 Teilnehmern (und vor allem Teilnehmerinnen!) durchgeführt. Es ist auffällig, dass sich keine einzige Moschee gemeldet hatte. Da aber davon ausgegangen werden kann, dass dort ein großer Teil unserer türkischen Zielgruppe regelmäßig verkehrt, wird versucht, im Frühjahr 2004 auch diese durch eine Telefonaktion für Veranstaltungen zu gewinnen.
In den Diskussionen wurden folgende Bereiche angesprochen:

- Übersicht der Altenhilfe – Strukturen in Nürnberg
- Kurzzeitpflege, Stationäre Einrichtungen, Heimunterbringung
- Einstufungen, Leistungen der Pflegeversicherung
- Entlastungsangebote für pflegende Angehörige
- Dienste für alte, kranke, und/oder behinderte Menschen im eigenen Haushalt
- Pflegeversicherung - Kosten und Leistungen
- Beratung für pflegende Angehörige
- Hausbesuche und Besuchsdienst in Heimen
- Treff von (pflegenden) Angehörigen im "Cafe Berta" der AWO
- Ambulante Soziale Hilfsdienste; Zusammenarbeit mit anderen Verbänden
- Pflegebedürftigkeit und -stufen, Pflegekasse und Kosten bzw. Kassenleistungen
- sprachliche und mentalitätsbedingte Probleme in der Pflege von Betroffenen aus anderen Kulturkreisen, interkulturelles Training für das Pflegepersonal

Insgesamt wurde deutlich, dass bei den älteren Migranten/-innen ein sehr hoher Informationsbedarf besteht. Besondere Unsicherheiten bestehen bei der Finanzierung der Leistungen. Ehemalige ausländische Arbeitnehmer haben eine deutlich geringere (Durchschnitts)Rente als Deutsche und deshalb Angst davor, mit zusätzlichen Kosten belastet zu werden; Aussiedler und Kontingentflüchtlinge haben in der Regel keinen Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung, weil ihnen die notwendigen Vorversicherungszeiten fehlen. Für die griechischen Rentner war z.B. vor allem wichtig, sich über Leistungen der Pflegeversicherung im Fall einer Rückkehr zu erkundigen. Auch hier besteht weiterer Bedarf.

Deshalb wird in der zweiten Projektphase das Spektrum der Themen erweitert werden. Ab Herbst 2004 werden Informationsveranstaltungen zum Thema „Grundsicherung“, „Finanzierung von Pflegeleistungen durch das Sozialamt bei nicht ausreichender Rentenhöhe“ und für EU-Staatsangehörige zum Thema „Leistungen im Fall der Rückkehr“ angeboten. Dabei wird mit Mitarbeitern des Sozialamtes und der AOK zusammengearbeitet werden.

3.3 "Gesundheits-Deutschkurse"

Diese Kurse dienen der Vermittlung von Fachvokabular zu den Themenbereichen „Gesundheit“ und „Älter werden“ und damit der Verbesserung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit und der Vermittlung von Kenntnissen zur Vereinfachung des Alltagshandelns.

Da die stadtteilbezogen arbeitenden Einrichtungen des Amtes für Kultur und Freizeit, die Kulturläden, für verschiedene Zielgruppen Sprachkurse und Kurse zu lebenspraktischen Fragestellungen anbieten, lag es nahe, dort auch Kurse zum Thema „Migration und Alter“ zu etablieren. Zwei Dozentinnen des Südstadtladens erarbeiteten ein Kurscurriculum mit dem Titel „Gesund älter werden in Deutschland“, in dem entsprechende Deutschkenntnisse mit folgenden Themenschwerpunkten vermittelt werden:

- Anmeldung beim Arzt
- Der Körper (Körperteile und innere Organe)
- Die Menopause (Der Körper verändert sich, die Aufgaben verändern sich)
- Fachärzte und Krankenhaus
- Medikamente und Heilmittel
- Gesundheitsförderung
- Krankheit und Pflegebedürftigkeit
- Geist und Seele

Der Kurs wendet sich an Teilnehmerinnen mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen und vermittelt einen themenspezifischen Wortschatz und aufbauende Grammatikkenntnisse. Ergänzt wird er durch eine kleine Exkursion oder eine Fachreferentin, wie z. B. eine Ernährungsberaterin. Der Kurs wird offen im Programm des Südstadtladens ausgeschrieben.

Am ersten Kurs im Frühjahr 2003 nahmen 14 Frauen zwischen 38 und 62 Jahren teil. Es waren dies Frauen aus der Türkei und aus Bosnien, russisch sprechende Frauen unterschiedlicher Nationalität sowie kurdisch sprechende Irakerinnen, die alle über ähnliche Deutschkenntnisse verfügten. Die Frauen waren bereits vor der Kursteilnahme Besucherinnen des Südstadtladens und hatten dort an anderen Angeboten teilgenommen.

Der 2. Kurs im Herbst 2003 gestaltete sich wegen der sehr unterschiedlichen Sprachkenntnisse der Teilnehmerinnen schwieriger. Es nahmen auch mehr Frauen teil, die in der Vergangenheit weder den Südstadtladen noch ähnliche Kurse besucht hatten. Sie kamen aus der Ukraine, aus dem Irak und aus Polen und hatten über Bekannte von dem Kurs erfahren

Ein ähnliches Angebot, ein Gesundheitskurs für ältere Migrantinnen übernahm erstmals i auch das Thema "Pflege" in den Unterrichtskanon.
Als Konsequenz der gesammelten Erfahrungen, wird auch hier das Curriculum überarbeitet, um Probleme wie den unterschiedlichen Kenntnisstand der deutsche Sprache und unterschiedliche Lerntempi besser abzufedern. Auch dieses Curriculum steht im Laufe des Frühjahres auf CD zur Verfügung und kann dann - im Ganzen oder in einzelnen Modulen - von anderen Projekten der "Lernenden Regionen" kostenlos übernommen werden.

Die bisher durchgeführten Kurse machten einen weiteren Informationsbedarf zu verschiedenen Themenbereichen deutlich wie etwa eine auf einschlägige Institutionen bezogene „Sachkunde“. In der nächsten Phase soll deshalb das Konzept für ein niedrigschwelliges Angebot in verschiedenen Muttersprachen entwickelt werden, das auch Exkursionen zu Einrichtungen der Altenpflege beinhaltet. Es wird sich dabei um Exkursionen „hinter die Kulissen“ von bereits bekannten Einrichtungen handeln sowie um die Vorstellung von Institutionen, die für die Altersgruppe relevant sind. Dazu gehören z. B. ein Hilfsmittellager, das Versorgungsamt, ein Kurbad, eine Apotheke, ein Heim, ein ambulanter Hilfsdienst usw.

Außerdem wird überlegt, ob nicht auch Exkursionen oder Vorträge allgemeinerer Art vorbereitet werden sollten, die sich vor dem Hintergrund der Förderung lebenslangen Lernens als sinnvoll für diese Altersgruppe anbieten. Darunter fielen dann z. B. ein Besuch im „Turm der Sinne“ oder in einem Bad. Aufgrund des sehr großes Defizites im Hinblick auf Bewegung als Gesundheitsvorsorge soll auch dieses Thema behandelt werden, wobei jedoch das „selber Machen“ (Fahrrad fahren, Walken usw.) im Vordergrund stehen muß. Dieses niedrigschwellige Angebot hat auch das Ziel, Männer für das Thema zu interessieren.

Das Kursangebot soll in der zweiten Projektphase aufrecht erhalten bleiben; allerdings werden Teilnehmerbeiträge erhoben. Mit der AOK soll verhandelt werden, ob die Kurse als gesundheitspräventive Maßnahmen bezuschusst werden können. Das muttersprachliche Kursangebot könnte in zwei Einrichtungen zunächst in russischer und türkischer Sprache erprobt werden. Für den Programmteil der Exkursionen muss die Zusammenarbeit mit Organisationen des Ehrenamtes gesucht werden.

3.4 Muttersprachliche Broschüre "Ambulante Hilfen"

Die derzeit in Arbeit befindliche Broschüre „Ambulante Hilfen und ihre Finanzierung“ dient der Information der Zielgruppe in einer ihr jeweils zugänglichen und verständlichen Sprache. Mit ihr soll Grundwissen vermittelt werden, das realistische Erwartungen an das System der ambulanten Altenhilfe ermöglicht, die Antragstellung für die Leistungen erleichtert und eine Grundlage für die Verhandlungen mit Dienstleistern und Kostenträgern gelegt werden.

Die Broschüre liegt im Augenblick in deutscher Fassung vor. Das Seniorenamt legte in Abstimmung mit den Einrichtungsträgern im Rahmen des Nürnberger Forums Altenhilfe die Begriffe fest und definierte sie. Das Inter-Kultur-Büro entwickelte daraus - wie schon beim ersten Heft "Altenhilfe in Deutschland" - einen dialogischen und leicht verständlichen Text.

Die Übersetzung in die verschiedenen Sprachen entsteht in engem Kontakt zwischen dem Inter-Kultur-Büro und den Übersetzern, um zu gewährleisten, dass das vom Übersetzer gewählte Spracheniveau nicht nur die sachliche Richtigkeit, sondern auch die Verständlichkeit für die jeweilige Zielgruppe gewährleistet. Die Broschüre soll bis zum Sommer in den Sprachen Türkisch, Griechisch, Russisch und Italienisch vorliegen. Für die zweite Projektphase ist die Herstellung von Druckvorlagen auf CD für die anderen Lernenden Regionen vorgesehen, aus denen dann auch wieder die für Nürnberg spezifischen Teile entweder durch allgemeine ersetzt oder ganz entfernt werden.

4. Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit

Alle **Maßnahmen**, die im Laufe des Projektes entwickelt und erprobt werden, sollten nach Ablauf des Förderzeitraums als Regelangebote weitergeführt werden. Um dies zu sichern, werden in der zweiten Förderphase besondere Anstrengungen darauf gelegt, entsprechende Finanzquellen zu erschließen. Dazu gehören eine sukzessive Erhöhung der Teilnehmerbeiträge und die Überprüfung der Maßnahmen nach der Förderkriterien anderer Geldgeber wie z. B. dem „Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge“, dem Europäischen Sozialfond oder den Krankenkassen. Die Veranstaltungsreihen, Kurse und flankierende Maßnahmen sind so gestaltet, dass sie jederzeit in andere Projekte übernommen und in anderen Städten durchgeführt werden können. Alle dazu notwendigen Materialien stehen am Ende der zweiten Projektphase als CD zur Verfügung. Auch die **Broschüren** können in anderen Städten Verwendung finden.

Langfristig sollen die Vereine und Organisationen der Migranten für das Thema so sensibilisiert werden, dass sie eigene Veranstaltungen mit Referenten durchführen können. Die

Vermittlung fachkundiger Referenten kann vom Inter-Kultur-Büro übernommen werden. Für die erforderlichen Dolmetscher müssen neue Finanzierungsquellen erschlossen werden.

5. Neue Elemente: Berufliche Bildung

Durch die Präsentation des Projektes „Migration und Alter“ beim Tag der Lernenden Region am 26.1.2004 entstand eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Erwachsenenbildungswerk (DEB) in Nürnberg. Das DEB führt unterschiedliche berufsorientierende Maßnahmen für verschiedene Migrantengruppen durch. Da das DEB die Erfahrung machte, dass bei einem beträchtlichen Teil der Teilnehmerinnen Interesse an Pflegeberufen besteht, soll unter Berücksichtigung der für die Fortbildung und den Deutschunterricht entwickelten Materialien ein flexibles Unterrichtsmodul im Umfang von fünf Tagen entwickelt werden, das in Kursen mit unterschiedlicher Wochenstundenzahl einsetzbar ist.

Dieses Modul schließt sich an den in jeder Maßnahme vorhandenen allgemeinen Deutschkurs an und besteht aus einem Anteil „Fachsprache Pflege“ und aus einem fachpraktischen Teil. Die Institutionen, die im Netzwerk „Migration und Alter“ zusammenarbeiten, werden versuchen, Plätze für eine anschließende Hospitation in Pflegeeinrichtungen zu finden. Die Teilnehmer können damit ihre Kompetenzen erweitern, sie bekommen Einblick in ein Berufsfeld und erhalten Grundlagen für eine eventuelle spätere Ausbildung in diesem Bereich.

Um die Voraussetzungen für die erwünschte Implementierung des Themas „Kultursensible Pflege“ in die Ausbildung der Altenpfleger zu klären, wird noch vor dem Ende des ersten Förderzeitraums Kontakt zum bayerischen Kultusministerium aufgenommen, da dort die Verantwortung für die Ausbildung von Altenpflegern/-innen angesiedelt ist.

Da im Nürnberger Krankenhaus „Martha-Maria“ ein neuer Ausbildungsweg in der Pflege erprobt wird, soll mit dieser Klinik ein inhaltlicher Austausch und eine praktische Zusammenarbeit gesucht werden. Hier wird es im Wesentlichen um die Übertragbarkeit der für die Fortbildung erarbeiteten Materialien in die Ausbildung gehen.

Aus den Erfahrungen mit der Fortbildung soll schließlich ein Beratungskonzept entwickelt werden, das auf zeitlich begrenzte Inhouse-Schulungen, ein Coaching-Angebot und Fallbesprechungen abzielt. Die Beratung wird über die Fachzeitschrift „PfifF“ des Seniorenamtes beworben werden. In jeweils drei Einheiten können interessierte Einrichtungen unter der Anleitung von Projektmitarbeiterinnen Konzepte für die Gewinnung neuer Kunden mit neuen Bedürfnissen entwickeln, Lösungen für konkrete Einzelfälle erarbeiten oder ein Profil für diese neue Kundengruppe entwickeln.

II. Beilagen

keine

III. Beschlussvorschlag

entfällt, da Bericht

IV. Herrn OBM

V. Frau Ref V

Am
Referat V